

der Baumschädlinge usw.), welche schon an der denkwürdigen Landesausstellung in Bern 1914 die Hauptattraktion der Abteilung der S. O. G. waren.

Mir scheint, dass solche Vogelgruppen vom grossen Publikum mehr als Schaustücke betrachtet werden. Ob dadurch der Zweck: „Förderung der Kenntnis unserer Vögel“, erreicht wird, ist fraglich. «Voilà des jolis oiseaux» sagte ein kleiner Junge zu seiner Mama beim Anblick der Gruppe mit den Ammern und Lerchen. «Des moineaux» erwiderte die Dame verächtlich und zog, den Kleinen am Arme ziehend, stolz von dannen. Dies nur ein Beispiel. Die Kleinvögel in ihrem unscheinbaren, grauen Kleide, sind halt für den Durchschnittsmenschen „nur Spatzen“. Beim Durchmustern der vielen Sachen, kam mir unwillkürlich das Mahnwort meines ehemaligen Deutschlehrers in Erinnerung: „Es kommt nicht auf die Anzahl der Seiten, sondern auf den Inhalt des Aufsatzes an“. Das heisst mit andern Worten: Qualität und Quantität sind zwei verschiedene Begriffe. (Schluss folgt.)



**Beringte Rosenstare.** Im Jahre 1924 hatte Ungarn eine Heuschreckenplage. Wie dies beinahe regelmässig der Fall ist, hatte dieselbe eine grössere Rosenstar-Invasion im Gefolge. Der Vogel hat dann, wie JAKOB SCHENK von dem Kgl. Ungar. Ornith. Institut in Budapest berichtet, im Jahre 1925 an wenigsten sechs Stellen gebrütet. Diese Gelegenheit wurde benützt, um möglichst viele von diesem vagabundierenden Vogel zu beringen. 2656 junge und sechs alte Rosenstare wurden mit Ringen versehen, welche die Aufschrift tragen: „Ornith. Közp. Budapest“ (und eine Nummer).

Die Wahrscheinlichkeit ist gering, dass von diesen Vögeln nach der Schweiz gelangen. Immerhin seien für alle Fälle unsere Beobachter hiermit benachrichtigt.

A. H.

**Merkwürdige Zufälle.** Im verflossenen Sommer fiel einem Sportfischer in Luzern das seltsame Gebahren eines Blässhuhnes auf. Der Vogel hatte etwas im Schnabel und suchte sich des Gegenstandes durch Schütteln des Kopfes, durch Eintauchen desselben usw. zu entledigen. Der Mann fuhr mit seinem Boote dem Blässhuhn nach. Nach langer Jagd konnte er dasselbe durch Mithilfe eines zweiten Bootes fangen. Da sah er nun, dass der Schnabel des „Buchelis“ in der Spalte einer Flussmuschel gefangen war. Er befreite den Vogel von seinem Anhängsel und gab ihm die Freiheit. Wahrscheinlich pickte das Blässhuhn beim Tauchen nach dem aus der Schale ragenden fleischigen Fuss der Muschel, worauf diese den Fuss einzog und die Schale zusammenklappen wollte. Dabei klemmte sie den Schnabel des Vogels so stark ein, und hielt so fest, dass es menschlicher Hilfe bedurfte, um beide Tiere wieder auseinander zu bringen.

Ähnlich erging es vor Jahren einem Kleiber. Dieser lag tot im Garten und wurde mir von der Magd gebracht. Sein Schnabel war in der Spalte einer Haselnuss festgeklemmt, so dass das arme Tierchen elend zu Grunde gehen musste, weil es nicht gleich gefunden wurde. Dieser Kleiber muss wohl die Haselnuss auf gewohnte Weise in eine Rindenspalte gesteckt haben, um sie dann mit wuchtigen Schlägen kopfunter zu öffnen. Dabei schlug er derart in die nur wenig offene Spalte der Nuss, dass der Schnabel zu tief eindrang und er sich nicht mehr befreien konnte.

A. Schifferli.

**Jagd und Vogelschutz.** Das revidierte Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz vom Juni 1925 mit den erheblich erweiterten und erhöhten Beiträgen des Bundes an die Auslagen für Wildhut und zur Hebung des Vogelschutzes bedingt

eine namhafte Mehrleistung des Bundes für Jagd und Vogelschutz. Im Voranschlag der Eidgenossenschaft pro 1926 ist diesen Mehraufwendungen Rechnung getragen und für Wildhut in den Bannbezirken der Kantone mit Patenjagd, für Wildschadenvergütung, Schaffung von Reservationen usw. eine Summe von 80,000 Fr. vorgesehen.

**Ein interessantes Ringergebnis.** Am 14. Juni 1925 zeichnete Hr. GUGGENBÜHL in Winterthur im nördlichen Kanton Zürich in einem Horste drei junge Schwarze Milane. Ende August lief unter der Adresse „Vogelwarte Sempach Helvetia“ ein Brief von einem Herrn ROBERTO PASSERELLI in Bracciano (Rom) vom 22. Aug. ein, mit der Anzeige, es sei auf dem dortigen See ein „Falco“ mit Ring Nr. 6808 erbeutet worden. Laut Ringkontrolle ist dies einer der drei Milane des Herrn GUGGENBÜHL. Nach unserer Aufklärung und Verdankung an den freundlichen Einsender der Nachricht liess uns dieser den Ring auf einem Karton zukommen. Es ist dies der erste Vogel, der uns aus Italien gemeldet wird. Die Entfernung vom Beringungs- zum Fundort beträgt ca. 640 km. Richtung SSO. A. Schifferli.

**Eine internationale Vogelschutz-Konferenz.** Wie Stockholmer Blätter im März 1925 berichteten, hat die schwedische Regierung beschlossen, mit den Regierungen von Deutschland, Grossbritannien, Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen und Finnland in Verbindung zu treten, um eine internationale Konferenz über den Schutz gewisser wilder Vögel zu veranstalten. Der Entschluss ist dadurch hervorgerufen worden, dass namentlich die dänischen Jagdgesetze das Fortbestehen einiger Vogelarten schwer bedrohen, und dass man diese Vögel nur wirksam schützen kann, wenn sie auch während ihrer Züge allgemein geschont werden.

Diese Nachricht hat sich bewahrheitet. Auch im vogelreichen Norden wird allgemein über eine starke Abnahme bei vielen Arten geklagt. Man sieht sich in die Notwendigkeit versetzt, mehr Schonung auch der sog. jagdbaren Vögel zu verlangen.

### Nachrichten.

**Generalversammlung in Basel.** Dieselbe nahm am 29. November einen guten Verlauf. Protokollauszug folgt. Herr Dr. FRITZ SARASIN hat uns seinen Vortrag zum Abdruck im „O. B.“ in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt.

**Reservations-Fonds.** Derselbe hat Dank der Zuwendung von Fr. 100.— durch Herrn RUD. INGOLD in Herzogenbuchsee, einen Zuwachs erfahren. Nur so fortgefahren.

**Unser Postcheckkonto.** Um den Geldverkehr zu erleichtern, haben wir bei unserem Quästorat einen Postcheckkonto errichtet. Derselbe hat die Nr. V 7689, Basel.

Wir ersuchen unsere Mitglieder denselben fleissig zu benützen. Alle Zuwendungen sollen an denselben erfolgen. So diejenigen für unsere *Schweizerische Vogelwarte in Sempach, den Reservations-Fonds usw. Auf den Einzahlungsscheinen ist jeweilen die Bestimmung des Geldes genau anzugeben.*

**Sektion Bern.** Am 19. November sprach Herr E. MICHEL über die „Alpendohle“ und konnte viele eigene Beobachtungen mitteilen. In der Sitzung vom 3. Dez. berichtete Hr. E. PAUL über die Reiherrnte. Ein jedes Mal lag Demonstrationsmaterial vor. Herr DAUT ersuchte auf das etwaige Erscheinen des Seidenschwanzes zu achten, behufs dessen besserem Erkennen er Exemplare vorwies. Anlässlich einer der nächsten Sitzungen wird Herr Dr. V. SCHÜTZ über seine ornithologischen Beobachtungen in den Kirgisien-Steppen vortragen.

**Larix.** Dieselbe hielt am 10. Dezember 1925 nachmittags unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Hrn. Ing. FONTANA und in Anwesenheit des kantonalen Forstinspektors von Graubünden, Hr. ENDELLIN, bei zahlreicher Beteiligung ihre zweite Generalversammlung ab. Dieselbe Gesellschaft für Forstschutz und Vogelpflege (zugleich Sektion der S. G. V. V.) hat ganz tüchtig gearbeitet, so eine Reihe von Fütterungsplätzen für Vögel errichtet usw. Im Anschluss sprach Hr. A. HESS, Bern über das Thema „Forstschutz und Vögel“ (mit Lichtbildern). (An der ersten Generalversammlung 1924 referierte Hr. Oberförster GUIDON über „Vogelschutz“.)

Ein zielbewusstes Arbeiten hat im Oberengadin dank der „Larix“ eingesetzt.

**Meldelisten der Beringungen.** Die Mitarbeiter an der Beringung werden gebeten, die noch ausstehenden Meldungen von Beringungen vor Neujahr einzusenden, damit die Kontrollen nachgetragen werden können, und der Jahresbericht pro 1925 zusammengestellt werden kann.